

Eine heisse Sache : Cheminées, Cheminéeöfen und Ofencheminées

Autor(en): **M.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119708>

Nutzungsbedingungen

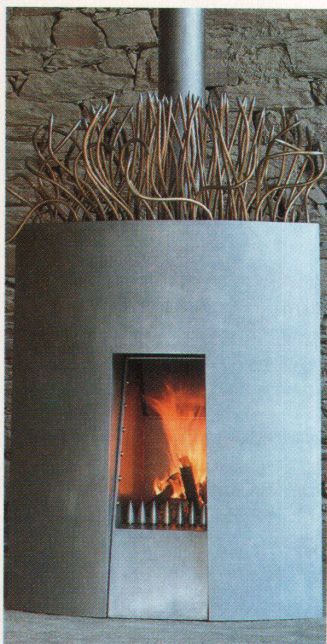
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

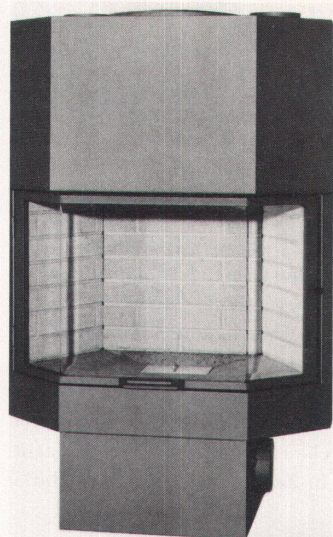
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



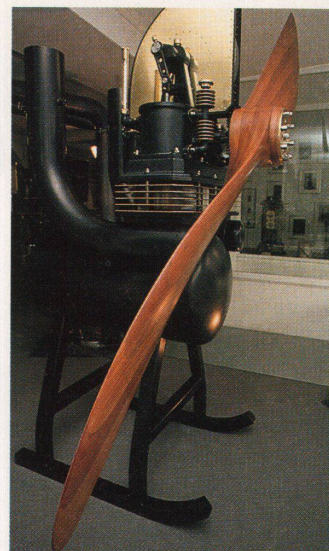
Stahlobjekt als Feuerstätte von Günter Matten, über Ursula Wirth, Baar-Steinhausen



Einfach zu bedienen ist das Heizcheminée Öko-Star von Keller, Gotighofen



Einfaches Stahlmodell Opus von AC-Cheminéeöfen, Steinhausen



«Pegasus» von J.ch.B.: Inspirationen aus der Maschinenwelt

Eine heisse Sache

Die Wärmenutzung soll möglichst gross, der Schadstoffausstoss möglichst klein und die Form des Ofens gefällig und passend zum Wohnraum sein. Findige Geister haben sich Lösungen rund ums Cheminéefeuer erdacht.

Die Pfadfinder-Theorie über das Feuermachen können wir vergessen. Oder zumindest auf den Kopf stellen. Was für jede Feuerstelle im Wald, für jedes Cheminée und jeden Ofen gilt, das ist beim kombinierten Ofen-Cheminée-System Scanakam von RMB ganz anders. Dort kommen zuunterst die grossen Brocken, darauf das feine Geäst und zuoberst das Papier. Zündholz dran – und das Feuer brennt. Dass dem so ist, liegt am Unterabbrand. Statt wie üblich direkt hinauf ins Kamin, werden Rauch und Hitze vom Feuerraum zuerst durch den Wärmetauscher hinunter in den Heissluftkreis gezogen, um von dort aus via Warmluftkanäle Speichermaterial auf-

zuheizen. Innerhalb einer Stunde strahlt die Wärme von Kacheln oder vom Verputz. Dass es keine heissen Köpfe und kalten Füsse gibt, ist einer der Vorteile von Strahlungswärme, denn diese erwärmt nicht die Luft im Raum, sondern feste Körper. Geheizt werden kann aber auch mit Warmluftzirkulation oder mit beidem kombiniert.

Cheminées

Cheminées haben den Nachteil, dass sie punktuell grosse Hitze in den Raum abgeben und damit Luftbewegungen verursachen. Die meisten können einen Raum jedoch zusätzlich mit Warmluft beheizen. Eine Nachverbrennungskammer, in der bei Temperaturen um die 1000 Grad Material und Schadstoffe verbrannt werden, gehören bei Neuausgaben fast zur Norm. Das ist unter anderem beim Öko-Star von Keller, Gotighofen, der Fall. Er ist einfach zu bedienen, man braucht

einzig den Scheibenrahmen zu heben oder zu senken. Sparflam Gamma von Rüegg, Zumikon, rühmt sich zudem eines kleinen Holzbedarfs. Der Warmluftcheminée-Einsatz Öko 2000 von Frei, Widnau, weist noch eine andere Schikane auf: Die Frischluft und das Gebläse werden automatisch gesteuert. Ist die Temperatur zu tief, schliesst die Frischluftklappe, das Gebläse schaltet aus. Überdies hat er mit 0,2 Prozent CO-Schadstoffemission «die Öko-Schallgrenze der CO-Minimalwerte nach unten durchbrochen», wie es im Presstext heisst.

Cheminéeöfen

Cheminéeöfen sind mobil und brauchen wenig Platz. Das Modell Scala von Erwin Hauenstein und Henk Sikken, über Kachel-Design, Steinhausen, ebenfalls mit Nachverbrennungskammer, hat zudem 400 kg Speichermasse, die für etwas Strahlungswärme sorgen. Feuer mit Panoramablick

Cheminéeofen Scala mit Nachverbrennungskammer von Erwin Hauenstein und Henk Sikken, bei Kachel-Design, Steinhausen

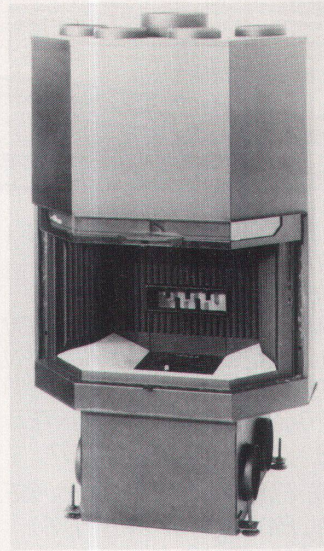




Strahlungswärme dank der Ofen-Cheminée-kombination Scanakam mit Unterabbrand von RMB, bei Intercon, Dietlikon



Die Schallgrenze der CO-Minimalwerte nach unten durchbrochen zu haben, rühmt sich der Öko 200 von Frei, Widnau



Kleiner Holzverbrauch und Warmluft für vier Räume beim Sparflam Gamma von Rüegg, Zumikon



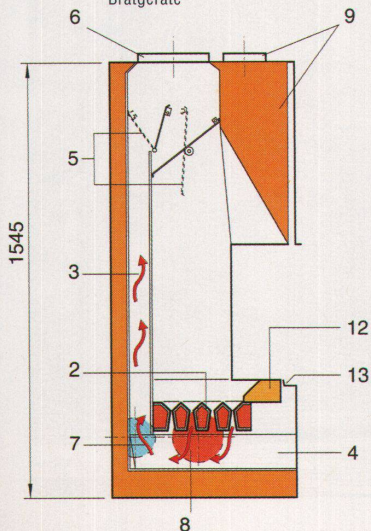
Kantig, aber elegant: der Accent 4-158, über Ursula Wirth, Baar-Steinhausen

Querschnitt durch den Scanakam-Ofen:

- 1 Keramikglas zum Hochschieben, ausschwenkbar zur Reinigung
- 2 Wärmetauscher
- 3 Abgaskanal für Unterabbrand
- 4 Aschenschublade
- 5 Zwillingsklappe zur Steuerung

- 6 des Unterbrandes
- 7 Rauchgasanschluss
- 8 Frischluftanschluss
- 9 Heissluftkreis zum Aufheizen von Kacheln oder anderem Speichermaterial
- 10 Warmluftkreis für Wohn- oder angrenzende Räume
- 11 Variante: Warmluft zur Vorwärmung des Heissluftkreises
- 12 Klappen für Verbrennungsluft
- 13 Feuerraum mit Schamotten-Auskleidung

Kubisches Herzstück mit verschiedenen Karosserien beim Rais 200 von Cristina und Ulrich P. Wieser, gesehen bei Wohnbedarf, Basel



bietet Opus von AC-Cheminée-öfen, Steinhausen. Er ist schlicht in der Form und günstig im Preis. Neu in der Schweiz sind die in Kleinserien gefertigten Accent-Öfen aus Edelstahl in diversen Farben, über Ursula Wirth, Baar-Sihlbrugg. Typisch die geometrisch klaren Formen und die undurchsichtigen Türen. Glas gibt's nur als Funkenschutz. Für Rais haben Cristina und Ulrich P. Wieser das Modell 200 mit einem «optimalen Feuerraum mit minimalen Aussenmassen» (Prospekt) entworfen. Kubisch der Feuerraum, einfach der Mantel des Modelles 201, gesehen bei Wohnbedarf, Basel. Wen's freut, der kann ums Herzstück noch einiges an Ausmass zulegen, ein Spitzdach etwa oder Säulen, die den Brenner zum Kirchturm oder zum trutzigen Objekt machen. Der Feuerraum lässt sich auch auf eine Steinbank stellen oder in eine Mauernische einbauen.

Cheminéeöfen-Objekte

Was der Deutsche Günter Matten macht, sind nicht mehr Cheminéeöfen, sondern Stahlskulpturen mit Feuerstellen. Streng geometrische Formen neben organischen oder archaischen Gebilden. Sie werden in Kleinserien oder nach Wunsch angefertigt, über Ursula Wirth, Baar-Sihlbrugg. Typisch für seine Stahlobjekte sind die sich nach vorne öffnenden Klapptüren. An Flugmotoren oder an die Grossausgaben der Dampfmaschinen, mit denen unsere Väter spielten, erinnern die Ofenmaschinen des St. Gallers Josef Christian Buck. Funktionalität ist oberstes Gebot. Erst in zweiter Linie will «J.ch.B.» mit seinen mechanischen Öfen aus Eisen, Messing, Kupfer, Bronze oder Zink «die Leute zum Staunen und Schmunzeln bringen» und sichtbar machen, was Feuer alles in Bewegung setzen kann. Es sind Einzelstücke, gedacht für Liebhaber.

M.W.